

scheint, *uuandaliquer* | *ulusi heruli*, geändert *uuandalique querulosi heruli*, wie F 2. 3 (vielleicht auch *2. 4) aufgenommen haben, während das Richtige sich in allen G findet. I, 11 hat F 1 *auditis ipsisque*, G mit allen übrigen Texten *a. visisque*; und ähnliche Beispiele kehren vielfach wieder. Die Uebereinstimmung zwischen einzelnen Lesarten von G 2 und Aenderungen in F 1 wird also so zu erklären sein, dass der Corrector jenen oder einen ganz entsprechenden Codex zur Hand hatte¹⁾.

Dass auch G 1 nicht aus F 1 geflossen, zeigt, da dort die ersten Capitel fehlen, ausser dem auch hier richtig bewahrten *visis*, die Vergleichung gleich der ersten erhaltenen Seite (I, 6). Die beiden Handschriften haben allerdings gemeinschaftlich *dilatatumque mortem, operire, emergerent, litore pervadit*, wo überall G 2 das Richtigere bietet, aber G 1 doch nicht *fecerint marginis*, wie F 1 statt *fuerint margines* liest; nicht *fuerat*, sondern *fuerit* (für *fieret* der andern Texte), nicht *invasore* für *invasure*, das dagegen G 2 hat; es ist offenbar nur veranlasst durch Vertauschung von *u* und *o*, ward aber missverstanden und hat in andern Codices zu Aenderungen Anlass gegeben. G 1. 2 zusammen mit andern Handschriften der Classe haben *condigna* für *contigua*, doch setzt in G 1 eine etwas jüngere Hand an den Rand *vel contigua*, in G 2 ändert eine solche den Text selbst. Nur G 1 bietet *supernatarae* für — *taret*, *monte* für *montes*, *quem absorte* für *qu(a)e absort(a)e*²⁾.

Diese Beispiele aus einem halben Capitel zeigen, dass wir es allerdings mit einem sehr verwilderten Text zu thun haben, in G 1 mitunter noch mehr als F 1. Nicht eben wesentlich besser ist G 3 (und 4), während G 2 stärkere Abweichungen von der üblichen Orthographie und Grammatik vermeidet.

Ueber die Eigenthümlichkeiten von G 3, einer Handschrift, die Bethmann eine Zeit lang so hoch schätzte, dass er sie seiner Ausgabe zu Grunde legen wollte, hat er Arch. VII, S. 275 gesprochen. Vieles gilt auch von G 1 und von den Fragmenten alter Handschriften, die vorher angeführt sind. Der Schreiber von G 1 hat sich wol bemüht, die fremdartige Orthographie zu beseitigen: aber sie bricht doch öfter durch: *postolare* (wo F 1 *postulare* hat), *pecodibus* (mit F 1), *utpute* (F 1 *utpote*), *pupolo*; *interrisse*; *referi*, *comorati*; *octabus*, *nobella*, *pribavit* (an einer Stelle wo F 1 *privabit*), *bivendum* (= *bibendum*); *dimigans*; *tempus aliquot* (nicht F 1). Eigenthümlich ist *pullicus* für *publicus*, das häufige *ae* für *e* in den Endungen:

1) Hierher ist dann auch die Stelle III, 7 zu rechnen, wo F 1 ein aus *a bello* entstelltes *ab illo* ändert *ab illis*, was G 2 mit den übrigen G gemeinschaftlich hat. 2) Noch eine Stelle führe ich an: I, 20 fehlen F 1 die Worte *ut vini*, die G 2 richtig hat, während G 1 nur *uni* liest.